

## Medienmitteilung

---

### Stiftung Menschen für Menschen:

#### Mit Bewässerung gegen die Weizen-Krise

Zürich/Jimma, 28. April 2022 – Ohne Weizen ist die Ernährung der Weltbevölkerung nicht denkbar. Aufgrund des Ukraine-Kriegs wird erwartet, dass das Angebot an Weizen auf den weltweiten Märkten um rund ein Fünftel einbricht. Experten befürchten, dass der Hunger in Afrika zunimmt. Dort schöpft der Ackerbau die möglichen Potentiale nicht aus. In Äthiopien bringt neue Bewässerungsinfrastruktur erstaunliche Erfolge.

Mit dem Beginn des Ukraine-Krieges schoss der Weizenpreis an den Weltmärkten zeitweise um bis zu 70 Prozent in die Höhe. Russland verhängte einen Exportstopp für das Brotgetreide. Die Ukraine kann gelagertes Korn nicht mehr über das Schwarze Meer ausführen. Der Krieg verhindert oder hemmt den Ackerbau vielerorts. Auch das teure Erdgas beeinflusst Anbau und Ernte weltweit, weil es für die Düngerproduktion gebraucht wird. Experten rechnen damit, dass das globale Weizenangebot in diesem Jahr um rund 20 Prozent einbricht.

Die Menschen in der Schweiz brauchen sich nicht um ihr Brot zu sorgen. Den Grossteil des benötigten Weizens produziert das Land selbst. Lediglich 2 Prozent aller Getreideimporte und nur 4,5 Prozent der pflanzlichen Öle und Fette stammten bislang aus der Ukraine oder Russland. Ausserdem werden rund 60 Prozent der Ernten von Schweizer Äckern an Hühner, Schweine und Rinder verfüttert.

Doch für arme Familien der südlichen Länder ist die Verknappung oft lebensbedrohlich. In Äthiopien haben schon jetzt Dürreperioden und ethnische Konflikte die Inflation auf Rekordhöhen getrieben. Die Preise für Lebensmittel lagen im Februar 41,9 Prozent höher als im gleichen Monat des Vorjahres. 8,6 Millionen Menschen sind nach Angaben der UN bereits auf Lebensmittel-Nothilfe angewiesen. Jedes fünfte Kind in Äthiopien ist untergewichtig. Vier von zehn Kindern sind zu klein für ihr Alter, weil sie zu wenig und nicht ausgewogen essen.

#### Mehr Ernten dank Bewässerung

Zwar ist Äthiopien der grösste Weizen-Produzent in Afrika südlich der Sahara. Rund fünf Millionen Kleinbauern bauen das Getreide an. Die Erträge konnten sie in den vergangenen zwei Jahrzehnten laut einer in der Zeitschrift „Nature“ veröffentlichten Studie von rund einer Tonne auf 2,7 Tonnen pro Hektar steigern (zum Vergleich: In der Schweiz liegt der Ertrag bei rund sechs Tonnen pro Hektar). Trotzdem können die äthiopischen Bauern bei einer Bevölkerung von 115 Millionen Menschen nur 70 Prozent der einheimischen Nachfrage produzieren.

Feldbau entlang von Flüssen mit Hilfe von Bewässerungskanälen könnte helfen, die Lücke zu schliessen. Nach Angaben des Ministeriums für Wasser und Energie ist weniger als ein Fünftel des Bewässerungspotentials in Äthiopien ausgeschöpft. Den Kleinbauern fehlen aber Kapital und Wissen, um die Infrastrukturen zu realisieren.

Deshalb hat [Menschen für Menschen](#) am Gibe Fluss im Distrikt Seka in Äthiopiens Südwesten innerhalb von drei Jahren eine neue Anlage gebaut. Am Umleitungswehr wird das Wasser aus dem Fluss in einen 1,5 Kilometer langen Hauptkanal geleitet. Es gibt einen Durchstich unter einer Fernstrasse und ein Aquä-



dukt, bevor das Wasser in Zweig- und Nebenkanäle fliesst. Jetzt können über die insgesamt zwölf Kilometer langen Kanäle 200 Hektar Land ganzjährig genutzt werden. Ausserdem erhielten die Bauern Werkzeug und vor allem landwirtschaftliche Schulungen.

Der Erfolg ist erstaunlich: 540 Familien haben im Frühjahr 2022 zum zweiten Mal auf 180 Hektar Weizen angebaut. Mitte April ernteten sie rund viereinhalb Tonnen Weizen pro Hektar. Nach Abzug aller Kosten wie Dünger und Saatgut bleibt pro Familie im Durchschnitt ein Gewinn von umgerechnet 600 Franken.

### Investitionskosten bereits nach drei Ernten gedeckt

«Wenn man weiss, dass ein durchschnittlicher Tagelohn 90 Rappen beträgt, versteht man, was für ein riesiger Schritt die Bewässerungsanlage bedeutet», sagt Kelsang Kone, Geschäftsführer von [Menschen für Menschen](#). Bislang litten fast alle Familien in Seka, nämlich 90 Prozent, zeitweise im Jahreslauf an Nahrungsmangel. So stellte es eine Studie der Universität Jimma für den Bezirk fest. «Aber jetzt erlaubt die Bewässerung sogar eine weitere Ernte in diesem Jahr», freut sich Kelsang Kone. «Denn der Weizen braucht nur 100 Tage bis zur Reife.»

Bereits nach drei Ernten übersteigt der Marktwert des Getreides die Investitionskosten für den Bau. Der Bundesstaat Oromia verpflichtete sich, zwanzig Prozent der Baukosten zu übernehmen. Die Beteiligung zeigt, dass die öffentliche Hand in Äthiopien ein grosses Interesse hat, dass die Infrastruktur erfolgreich und langfristig in Betrieb sein wird – zum Wohl auch der Menschen in den Armenvierteln der nahen Stadt Jimma: Das zusätzliche Angebot aus Seka wirkt auf dem lokalen Markt stabilisierend auf den Preis von Nahrungsmitteln.

[Menschen für Menschen](#) setzt sich gegen Armut und Hunger ein. Die Stiftung wurde von dem Schauspieler Karlheinz Böhm (1928 – 2014) gegründet. Im Geiste des Gründers schafft das Schweizer Hilfswerk Lebensperspektiven für die ärmsten Familien in Äthiopien. Ziel der Arbeit ist es, dass sie in ihrer Heimat menschenwürdig leben können. Schwerpunkte der einzelnen Projekte sind Frauenförderung, Berufsbildung, Mikrokredite, Kinderhilfe, Familienplanung und landwirtschaftliche Entwicklung. Die Komponenten werden nach den lokalen Bedürfnissen kombiniert und mit sorgfältig ausgewählten einheimischen Partnern umgesetzt.

### Spendenkonto:

Postkonto 90-700 000-4

IBAN: CH97 0900 0000 9070 0000 4

Online spenden: [www.mfm.ch](http://www.mfm.ch)

### Medienkontakt

Für zusätzliche Informationen oder Interviews mit Experten, wenden Sie sich bitte an:

Michael Kesselring | [m.kesselring@mfm.ch](mailto:m.kesselring@mfm.ch) | Tel.: +41 (0)43 499 10 60